

### Heilung eines Aussätzigen

Aussatz meint hier nicht irgendeine Hautkrankheit sondern die Lepra, seit 600 v.Chr in Indien bekannt, vermutlich im 4 Jhd v.Chr von Soldaten Alexander des Großen nach Vorderasien und Europa eingeschleppt. Bei den Israeliten mussten Gottesdienst feiernde und auch privat opfernde Personen in Anbetracht der Heiligkeit Gottes „rein“ sein. Dies galt nicht im moralischen Sinn sondern kultisch. Tod und Geschlechtlichkeit wurden als Einfallstor dämonischer Mächte angesehen. So machte die Berührung mit Toten ebenso unrein wie der Umgang mit Heiden, es gab genaue Speisegebote und vielerlei Vorschriften, die nur scheinbar der Hygiene wegen aufgestellt waren. So wuschen sich die Pharisäer vor jedem Essen die Hände mit Wasser und wollten diese Vorschrift für Priester und Leviten auch dem einfachen Volk aufdrängen. Sie nahmen es Jesus sehr übel, dass er auf die Unterscheidung hinwies zwischen der äußerlichen und der inneren Reinheit des Herzens.

Eine Behandlung des Aussatzes ist nicht bekannt. Aber ein Aussätziger war als „lebendig Toter“ aus dem Volk Gottes ausgeschlossen.

Ein Aussätziger, der Jerusalem und seit alters her mit Mauern umgebene Städte nicht betreten durfte, kam zu Jesus. Eigentlich hätte er ja mit Seinesgleichen in Quarantäne leben müssen. Er bat flehentlich um Hilfe, indem er auf die Knie fiel: „wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde“. Jesus berührte den „Unreinen“, der ganz selbstverständlich auch als Sünder angesehen wurde, mit der ausgestreckten Hand: „ich will es, werde rein“. Das Evangelium stellt nicht bloß die heilende Kraft Jesu heraus sondern auch sein menschliches Mitleid. „Geh, zeige dich den Priestern.“ Nach einer auf Mose zurückgeführten Vorschrift war einem Kranken die Heimkehr in die alte Lebensgemeinschaft wieder erlaubt, sobald der zuständige Priester die tatsächliche Genesung festgestellt hatte. „Jesus schickte ihn weg und schärfte ihm ein“, so steht es in der Einheitsübersetzung. Den griechischen Urtext kann man aber auch anders übersetzen: „Jesus fuhr ihn hart an und warf ihn hinaus“. Dass der Mann sich nicht an Jesu Geheimhaltungsgebot halten werde und dass dieses die Bewegungsfreiheit Jesu stark einschränken würde, war vorauszusehen.

### Magie

Jesus war nicht ausschließlich ein Wunderheiler, sondern ein Mann, der im göttlichen Auftrag auftrat, um durch Wort und Tat die Menschen auf Gott aufmerksam zu machen. Von Magie spricht man bei „Zauberern“, die Menschen, Gegenständen oder Riten geheimnisvolle zwingende Kräfte zuschrieben. Im Leben der Israeliten war dies nicht unbekannt, im Gesetz aber ausdrücklich verboten [Dtn 18,9-13]. , Handlungen wie des Mose (Ex 7,8; 15,22), des Josua (Jos 8,18), des Elija (1 Kön 17,17), des Elischa (2 Kön 2,19; 4,18) sind zwar magischen Praktiken ähnlich, wurden aber als Jahves Wunder angesehen. Magie ist mit dem Glauben an

den einen Gott Jahve unvereinbar. In der neutestamentlichen Zeit gab es Zauberer über die ganze griechisch-römische Welt verbreitet. Die Apostelgeschichte erzählt z.B., dass in Ephesus nach einer Pauluspredigt magische Bücher verbrannt worden seien (Apg 19,18). Aber es gibt keine von Jesus magisch gewirkten Wunder, nicht einmal eine Sonderfrömmigkeit und keine Forderung von außerordentlichem Kult: „aber die Stunde ist schon da, zu der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit“. Gott einer, einziger, jeglichem menschlichem Zugriff radikal entzogen, offenbart sich selbst „der ich da sein werde“ in Jesus Christus. Jesus sagt ein uneingeschränktes Ja zum Ruf Jahves, stellt sich völlig in den Dienst Jahves und versucht, die Menschen auf die Ankunft des Reiches Gottes in der Welt hin zu öffnen.

Seit den ältesten Zeiten haben die kirchlichen Schriftsteller und Synoden vor der Magie gewarnt. Gegen Ende des Mittelalters wurde der Volksaberglaube immer mächtiger, sodass selbst Päpste und Bischöfe ihm verfielen (Hexenprozesse). In erschreckendem Ausmaß lebt heute wieder der alte Aberglaube unvermindert fort. Je mehr der Mensch seiner natürlichen und religiösen Werte verlustig geht, desto mehr interessieren ihn Gedankenlesen, Hellsehen und Amulette. Erstaunlich ist es, dass es auch heute noch in christlicher Volksfrömmigkeit magische Rückfälle gibt. Bibelmagie z.B. versteift sich darauf, der Text der Bibel könne nur wortwörtlich ausgelegt werden. Amtsmagie schreibt bevollmächtigten Mitarbeitern in der Fortsetzung des Heilswerks Christi eine übernatürliche Kraftbegabung als Charisma der Leitung zu. Die Magie des Formalismus liegt im bloßen Herunterbeten fest gefügter, oft auch freiwillig auferlegter Gebetstexte. Dasselbe gilt von der rein äußerlichen Teilnahme an sakramentalen Vollzügen ohne innerlich auf den Anruf Gottes zu hören oder bestimmten Bräuchen und gesegneten Gegenständen eine fast automatische Wirksamkeit anzudichten.